



General-Anzeiger

Halle'sches Tageblatt.

Abonnement 50 Pf. pro Monat frei ins Haus. Druck die Woch mit Nr. 1893 bis 1.900 pro Quartal, zu 1.50 Mark. Anzeigen-Preise: 10 Pf. pro Zeile, 15 Pf. pro Spalte, 20 Pf. pro Spalte, 25 Pf. pro Spalte, 30 Pf. pro Spalte, 35 Pf. pro Spalte, 40 Pf. pro Spalte, 45 Pf. pro Spalte, 50 Pf. pro Spalte, 55 Pf. pro Spalte, 60 Pf. pro Spalte, 65 Pf. pro Spalte, 70 Pf. pro Spalte, 75 Pf. pro Spalte, 80 Pf. pro Spalte, 85 Pf. pro Spalte, 90 Pf. pro Spalte, 95 Pf. pro Spalte, 1.00 Mark pro Spalte.

Scapit-Expeditoren: Grotz, Ullrichstr. 11. (Sonntag Nachrichten).

Abonnenten nehmen ferner sämtliche Hüllchen entgegen. Erscheint täglich ausgenommen am 2. u. 3. Jan.

für Halle und den Saalkreis.

Amthliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Halle'sche Familien-Blätter“ und „Der Bauernfreund“.

Halle'sche neueste Nachrichten.

Wir die Redaktion beehrt sich: Wilhelm Krey, Ullrichstr. 11, Halle a. S. Druck und Verlag von W. Krey, Ullrichstr. 11, Halle a. S. — Preis 11 Pf. —

Die heutige Nummer umfasst 18 Seiten.

Wer ein reichhaltiges, gut unterrichtetes Abendblatt lesen will, der abonniere auf den

General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.

Amthliches Verordnungsblatt des Magistrats

mit den wöchentlichen Gratisbeilagen „Der Bauernfreund“ und „Halle'sche Familien-Blätter“.

Abonnement pro Monat 50 Pfennige frei ins Haus.

Der „General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis“ erscheint täglich Nachmittags, außer Sonntags, und enthält seine Seiten durch populär geschriebene Leitartikel über alle wichtigen politischen, wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Angelegenheiten der allgemeinen politischen Lage. Ein umfangreicher Depeschendienst und gute Informationen ermöglichen es, die Leser des „General-Anzeiger“ auf's Schnellste über alle Ereignisse von allgemeinem Interesse auf dem Laufenden zu erhalten. Große Sorgfalt verwendet der „General-Anzeiger“ auf die Berichterstattung über alle Vorgänge in Halle und Umgebung und ist der „General-Anzeiger“ zweifellos das bestunterrichtete Blatt in allen kommunalen Angelegenheiten der Stadt Halle.

In ausführender Weise berichtet der „General-Anzeiger“ ferner über Theater und Musik, Gerichtsverhandlungen, Vereinsangelegenheiten und alle sonstigen bemerkenswerten Ereignisse. Der „General-Anzeiger“ ist zugleich amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S. und erscheint in sämtlichen Sammlungen anhängen des Magistrats offiziell nur in dem „General-Anzeiger“ für Halle und den Saalkreis. Die Haltung des „General-Anzeiger“ ist absolut unparteiisch.

Dem Auge der Zeit entsprechend erscheinen im „General-Anzeiger“ fast täglich Illustrationen über bemerkenswerte Vorgänge aller Art, sowie vorzugsweise hervorragende Aufnahmen.

Für das Heftchen erwarben wir für das nächste Vierteljahr wiederum einen hochinteressanten Roman, betitelt:

Graf Eulenhorst.

Von J. von Hoff.

welcher unsere geschätzten Leser von Anfang bis zu Ende in dauernder Spannung erhalten dürfte.

Gleichzeitig empfehlen wir den „General-Anzeiger“ als wirksamstes Injections-Organ.

„General-Anzeiger“ hat nachweislich die größte Platz-Anlage aller in Halle erscheinenden Zeitungen.

Bestellungen auf den „General-Anzeiger“ werden von allen Postämtern unter Nr. 293 des Postverzeichnisses, sowie Filialen, Trägern und Expeditionen des „General-Anzeiger“ jederzeit entgegengenommen.

Chrios?

Roman von Arthur Zapp.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Wenigstens Vorwissen wurden in ihm laut, während er über diese Frage nachdachte und über seine Empfindungen ins Klare mit sich zu kommen strebte. Wäre es nicht besser für ihn gewesen, zurückhaltender und vorsichtiger zu sein und sich nicht wie ein unüberlegter Jüngling von zwanzig Jahren in ein Abenteuer zu stürzen, das nimmermehr ein gutes Ende nehmen konnte?

Aber diesen ängstlichen Erwägungen des nüchternen Verstandes traten die heißen Wallungen des hochlopfenden Herzens entgegen. Um keinen Preis mochte er die letzten Wochen in seiner Erinnerung lassen. War sein Leben nicht leer, trocken und ideal genug gewesen? Schlämmerte in ihm nicht auch noch ein Rest des Sehns nach Poësie, nach Freude und Lust, ein Rest des Glückseligkeits, das jedes Menschen Brust hob und dehnte?

Doch er an diese kurze Epoche, die hoch, ach, nur zu bald vorüberwand, Hoffnungen und Wünsche künftige, die unerfüllbar waren, davon freilich konnte keine Rede sein. Denn wenn wirklich die Liebe noch einmal Triebe in seinem erlärten Herzen zeitigen sollte, so durfte das Mädchen seiner Wahl nicht den Gesellschaftskreis Oberst Hammers angehören. Nein, er war Mannes genug, sich nicht trügerischen Illusionen hinzugeben und unwillkürliche Regungen energisch in sich niederzulampfen und zu erstickend. Aber würde es nicht eine unumgängliche Grausamkeit gegen sich selbst sein, wenn er sich der paar Tage glücklichen Selbstvergessenheit, harmloser Dahnensfreude, die ihm noch blieben, unwillig selbst beraubte? Wenn er erst wieder in der Stadt war, verbot ihm die zu jugendlich, reger Verkehr von selbst. Und dann würde es auch nicht schwierig sein, seine Beziehungen zu dem Oberst und seiner Tochter allmählich zu lockern und endlich wieder ganz abbrechen.

Es war ein paar Tage später, als Kurt Ulrich und Gertrud

Zum neuen Jahre.

Halle, 31. December.

Die Gläser klingen und die Glocken läuten — das Gröbelgeleit dem Scheidenden, ein Willkommen dem neuen Jahre. Des Mondes abnehmende Scheibe schwebt über den Wäldern, schwebend nie immer. Es ist still in den Lüften, nur der Wind streift flüchtig durch die kalten Bäume und die Geister dieser Nacht rauschen von Dem, was war und was sein wird. Ueber dem Grabe des alten und der Wiege des neuen Jahres reichen sich die Menschen die Hände, ihre Wünsche tauschen und ihre Hoffnungen. Wieder einmal stehen wir still zur kurzen Rast an dem Marksteine, den uns die Zeit an den Weg gestellt. Begehnen vom Lichte der Vergangenheit liegt die Straße hinter uns, die Begleitende, die wir zurückgelassen auf der Bahn des Lebens. Wir sehen unsere erlärten Hoffnungen, unsere Enttäuschungen, unsere Erfolge, unsere Fehlschläge. Wir sehen die Stellen, wo wir irren und schiefgehen, wo wir strauchelten und fielen, aber auch wo eine rettende Hand uns emporgab oder uns an einem Abgrunde vorüber führte.

Wir streben alle einem Ziele zu und doch, — wie verschieben sind unsere Wege! Wohl manchen ist der Pfad gebenet, doch er führt und ungeführt dahin schreit von Jahr zu Jahr. Selbstbewußt sieht er herab auf jene, denen kein gültiges Gefühl, kein erträutet wehert er sich ab von denen, die den lauernden Gefahr nicht rechtzeitig zu ermitteln wußten. Doch er hat keine Vergebung, seine Augen zu erheben und auszurufen: „Ich danke dir, Gott, daß ich nicht bin wie andere Leute.“ Es ist kein Verdienst, fromm zu sein, wo keine Sünde loht, und Sieg wird nur den Kämpfenden zu Teil. Wenn ein gültiges Gefühl Rosen auf den Weg streute, der sei in Demuth dankbar und achte wohl auf den Pfad, denn der Zukunft Nebel wogen alles verheißend darüber hin.

Mancher andere begibt ein hohes Glück, einen schönen Traum auf seinem Wege und sieht sich Trauer zurück, ohne Hoffnung der Zukunft entgegen schreitend. Mancher andere trug des Lebens Mühe und Noth bis hieher und die Dornen rissen ihm die Hände und Füße blutig. Und die Armen, die Mühseligen und Bedauern machen ebenfalls Halt an dem Markstein. Sie stehen des Dunkel der Zukunft zu blickend und einen Strahl des Glückes zu erlangen, das ihnen vielleicht hinter der Schwelle laht, die wir heute überschreiten.

Gebüht! Gebüht, liebe Erde! Eine wüsthafte Hand hat den Schalter des Geschicks über die Zukunft gebracht. Wie es Dir nicht vergnügt ist, in des Jittersandes Dich zu greifen und seinen Lauf zu hemmen oder zu beschleunigen, so ist es Dir auch verlag, das Dunkel zu durchdringen. Kein jugendliches Ungelicht, nicht die Schwächigkeit des Alters, weder durch noch Schicksal beeinflussen den Gang der Zeit, die gleichmäßigen Schritte kommt und geht im ewigen Wechsel. Der Tropfen rinnt zum Meer. Doch wie wenig achtet er darauf.

Wir leben unsere Tage dahin in Arbeit und Gemüth, in Sorge und Freude. Wir feiern unsere Feste und setzen die Geschlechter heranzuziehen und bereiten. Und erst, wenn die Neujahrsstunden läuten, sehen wir erkaunt auf und fragen: „Woher sind wir gekommen?“ Und dann wundern wir uns wohl über das Wenige, das wir geschaffen und vorwärts gebracht haben in dem zu rasch verfliehenen Abschnitt des Lebens. Vielleicht murren wir auch und bahren mit dem Schicksal, das uns nicht günstig war. Wir hatten uns so fest auf das Schicksal verlassen und geschloß, es würde uns ein unbekanntes großes Glück in den Schoß

werfen. Und nun da dies nicht geschah, sind wir enttäuscht, entmutigt. Vielleicht erneuert wir unser Hoffen, um auch im neuen Jahr glücklich zu werden. Wohl dem aber, der bei dem Schlage der Mitternachtsstunde ermüdet zu der Erkenntnis gelangt, daß er die Zeit verfehlt, verträumt hat, statt sie zu benutzen. Ihm wird die Wartezeit an dem Markstein der Zeit nicht nutzlos verstreichen, nein, er wird sich aufheben, zur Zeit und wie eine ernste Mahnung läßt es ihm bei dem Gehen der Glocken und dem Klingeln der Gläser im Ohr: „Der Tropfen rinnt zum Meer!“

Wieder ward die alte Welt um ein Jahr älter und wir wurden es mit ihr. Wir haben viel erlitten in diesem Jahre und viel erlebt. Wir haben das Krieges Jähel in der Ferne lobten und erlitten und unter der Mühe ginnen die Juchten, harren des Sturmes, der sie zur Klammere entziehen soll. Wir haben Mühselig nehmen müssen von manchem, dem es wohl stand. Still geworden ist es im Sachverhalte, wo man den großen Mann nach der letzten Ruhe betete, der seinen Mann mit starker Hand in das Buch der Geschichte des Vaterlandes schrieb. Wir hätten das Trauen der Wogen und des Sturmes und schon Leidensfähigen wollen und liegen in den Seelen der Väter. Doch in alter Weise dreht sich die Erde und zieht ihre gewohnten Kreise. Die Jahreszeiten kommen und gehen wie die Stunden des Tages. Wir sind eben und ernten, wir sätzen das Ate, um Neues zu erntuen, wir kämpfen und erntuen um das so oft gering gebliebene Dasein, dessen Freude wir so gern genießen. Doch die Welt wandelt sich, die Welt ist in menschlicher Ruhe. In ihren Augen dreht sich geküßelt die Welt und die Jahre ziehen vorüber, — eins nach dem andern. Der Tropfen rinnt zum Meer.

Und gleich den Jahren kommen die Geschlechter und tauchen wieder unter. Das ist das Loos aller Geschlechter: wir haben keine bleibende Stätte. Heute, wo ein Jahr in das Meer der Ewigkeit fließt, um dem ein neues ersetzt, heute erkennen wir deutlicher als sonst, wie kurz die Spanne Zeit ist, die zu zugemessen hat. Was nützt es nun der Vergangenheit Tränen der Trauer nachzuweinen, wenn wir dem Glücke im Schooße sitzen? Oder was nützt es, die Tage zu verwünschen, die uns des Glückes Sonnenchein verweigert? Ist es nicht töricht, die Zukunft in banger Sorge entgegen zu sehen, da wir doch wissen, daß weder der Glück noch das Unglück, daß weder der Tag noch die Nacht von ewiger Dauer ist? Nein, wir wollen, da wir im Leben leben, das Leben dankbar genießen und uns seiner freuen als einer wertvollsten Gabe, die uns des Schöpfers Güte verlieh. Doch wir wollen auch erkennen die Pflichten, deren Erfüllung das Leben von uns fordert. Denn da uns die Verführung hinführen in diese Welt, forderte sie, daß wir dann sollten an dem großen Werke der Menschheit, die sich mehr und mehr emporgingebell zur Ewigkeit, zur Vollkommenheit. Aus dem irdischen Streben nach der Erfüllung der Pflicht erblühen die reinen Freuden des Lebens, deren Summe das wahre Glück bedeutet, und an unserem Lebensende bringen die nimmer verlebten Stunden des Friedens, des Dankes, der Zurechtung, der Achtung und Anerkennung, und letzten füßen überreichen uns die Hingebung, die sich uns entgegen stellen mögen auf unserer Wanderung.

Es wollen wir denn, wenn die Neujahrsstunden läuten, unsere Hände falten und dank für alle das Gute, das uns das alte Jahr gebracht und erhalten hat, und in hoffendem Vertrauen wollen wir ein Gebet zum Himmel emporen senden, daß uns auch im neuen Jahre gegeben werde Gesundheit an Leib und Geist, die uns stark und muthig macht zu guten Werken, ein reichliches Getz, das uns hinweg felle über die trüben Tage, die uns etwa zugebracht sein mögen im neuen Jahre, und der Friede im

Nimmer ihre geplante Wasserpartie nach dem Langen-Berg zur Ausführung brachte. Es war ein heißer Tag, und die schwache Brise blähte die Segel so wenig, daß Kurt zu den Rudern greifen mußte. Gertrud sah an Steuer und kam sich sehr wichtig vor, während er sagte: „Es wurde wenig gesprochen; das Netz des Ruders klopfte lang und schnell, nicht nur unter der körperlichen Anstrengung. Es war der letzte größere Ausflug, den er mit den sieben Mädchen unternahm, denn schon in wenigen Tagen war seine Ferienfrist abgelaufen. Rudern und Segeln brachten sie mehr als eine Stunde, bis sie in den Kanal eintraten, durch den sie in den Göttersee gelangten. Hier stellten sie das Boot ein und drachen von da zu Fuß nach dem Langen-Berg auf, den sie in einer halben Stunde erreichten. Auf der Höhe bot sich ihnen ein wunderbarer Blick auf die See, deren Wellen im Sonnenchein wie flüssiges Silber glitzerten. Entgegen wurde das entzückende Panorama von dem jenseitigen Ufer des Hafens, Anklam, Wolgast, der Greifswalder Die und den Inseln Rügen und Wollin.

„Wie schön! Wie schön!“ flüsterte das junge Mädchen enthusiastisch, mit glänzenden Augen an dem wunderbaren Bilde hängend.

„Wie schön! Wie schön!“ klang es wie ein Echo in des Mannes Brust, dessen Blick sich verlor in den entzückenden Mienen des holden blonden Geschöpfes an seiner Seite lobten. Da fuhr plötzlich ein heißer Windstoß durch die Bäume des Buchenwaldes, der bis zur Höhe des Langen-Berges hinauf reichte. Zugleich bemerkte Kurt Ulrich, daß ganze Wolken am Horizont aufstiegen.

„Wir müssen uns beeilen“, mahnte er, „wenn wir noch trocken nach Hause kommen wollen!“

Sie stiegen allens herab, Fischer aus dem nahen Dorf Bahnu, die ihre Boote fester verankerten, warteten vor der Bahn. Aber Kurt Ulrich hoffte bei dem frischen Winde, der sich erhoben hatte, in kürzester Zeit Heringsdorf zu erreichen, lange bevor noch das drohende Gewitter zum Ausbruch kommen

konnte. Und in der That, das Boot flog unter den sich blühenden Segeln wie ein Pfeil dahin. Aber als man vom Kanal in die See einbog, zeigte sich, daß Kurts Verrechnung falsch gewesen. Schon hatte sich das Bild am Firmament weitauslich geändert. Schwarze Wolken kamen mit rasender Eile herauf und vereinigten sich über der See zu turmhohen, drohenden Gebilden. Und nun zerriff plötzlich ein furchiger, bläulicher Strahl die Finsterniß zu ihren Haupten, und ein dumpfer, grosser Donner folgte.

Gertrud Hammer, die wie vorher am Steuer saß, befehle einen tragenden, ängstlichen Blick auf ihren Begleiter. Erste Befehrsstimmeln legte sich in seinen Mienen.

„Nun hat uns das Gewitter doch überfallen!“ sagte er, und ich muß mich Vorwissen machen, daß ich nicht auf die Warnung der Fischer höre.“

„Ich fürchte mich nicht“, tröstete sie ihn und lächelte ihm zu. Er warf einen dankbaren und bewundernden Blick auf sie und erhob sich.

„Wir wollen die Segel einziehen“, sagte er, „und wenden. Im Kanal ist keine Gefahr.“

Aber da brante plötzlich ein so rasender Windstoß über sie dahin, daß er sofort wieder zurücktaumelte. Das Geschick und Gefunkel der Misse, das Rollen des Donners. Das kleine Boot tanzte auf den empörten Wellen, die immer höher wogen, wie eine Aufschale.

Noch einmal veruchte Kurt Ulrich, das Segel zu raffen. Aber seine Kraft reichte nicht aus. Der Wind hatte sich zu fest in das Stück Leinwand geipst. Wagh, aber ruhig schaute ihm Gertrud zu.

„Wir können nicht zurück“, rief Kurt Ulrich und setzte sich neben sie, um das Steuer zu ergreifen. Immer wüthender tobt der Sturm, immer schneller hintereinander zucken die Blitze.

„Halten Sie sich gut fest, Gertrud!“ rief er ihr zu. „Armes Kind!“ fügte er halbtönen, wie zu sich selbst hinzu.



Nach stattgehabter Inventur

haben wir wieder große Partien in allen Lägern zusammengestellt und im Preise ganz bedeutend herabgesetzt:
Farbige und schwarze Winter- u. Sommerkleiderstoffe, Waschstoffe, Ball- u. Gesellschaftsstoffe, Seidenstoffe, Sammete, Golfcapes — Jackets — Umhänge — Abendmäntel Modellkostüme — Farbige Kleider jeder Art — Morgenröcke Blusen — Blusenhemden — Unterröcke — Echarpes.

Bokmann & Serauky,

Brüderstr. 16, part. u. I. Etage.

Photographisches Atelier Urban

Inh. Gg. Maurer.

1. Eingang Leipzigerstrasse 87 (Kaufhaus Elkan), 2. Eingang Gr. Brauhausstrasse 30.

Edmund Schumann

Galle a. E. Weinhandlung Büchererstraße 7
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager in gut gepflegten
Rhein-, Mosel-, Bordeaux- u. Ungar-Weinen
 in den feinsten Qualitäten,
Schaumweine, Champagner,
Portwein, Madeira, Sherry, Marsala etc. etc.
 in allen Preislagen.
Rum, Arac, Cognac u. Funsoh-Essenzen
 in nur feinsten Qualitäten.

Dr. Kuntze's
 unübertroffene
Hustenbonbons
 10 n. 25 Pfg.
 per Carton.
 Weiniger Vertreter für Halle,
 Ilgendorf u. Vertriebsg.: Herrn
 Spanier, Bernburgerstr. 28c.
 Zu haben bei:
 Walter Trolle, Steinweg 25.
 W. E. Schaaf, Schillerstr. 13.
 Herrn. Spanier, Bernburgerstr. 28c.
 Thomasthür. 10/11.

Preuss. 4% Central-Bodencredit Pfandbriefe
 unverlosbar, unkündbar bis 1909.
 Zeichnung am 5. Januar zum Course von 101 1/2 %.
 Als offizielle Zeichenstelle nehmen wir Anmeldungen
 kostenfrei an
Hallescher Bankverein
 von Kulisch, Kaempfe & Co.

Centralbad

Alle Bäder u. Gr. Ulrichstr. 62. Douchen und Bädungen.

Dampfbäder, Massage etc.

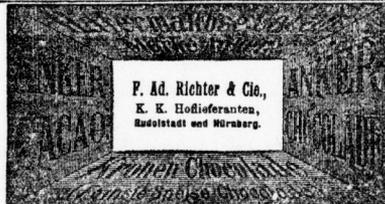
Inh.: Otto Kresse, Naturheilkundiger. Sprechstunde: 8-10 u. 2-4 Uhr.

Frauen-Industrie- u. Kunstgew.-Schule,
akademische Lehranstalt I. Ranges
 für modernste Damenschneiderei und Wäsche-Confection,
 älteste und bestrenommierte am Platze.
 Halle a. S., Alte Promenade 35, der Hauptpost schrägüber.
 Prospekte gratis u. franco durch die Vorsteherin Frl. Clara Martini.

Otto Voigt, Leipzigerstrasse Nr. 42.
 Anfertigung feinsten Herren-Garderobe und englischer Damen-Costüme nach Mass.

ADRESSEN
 aller
 in
 u. Länder liest und
 Garantiert C. Horn-Serbo
 Internationales Adressen-Verzeichniss
 1899-1900. Leipzig.
 Man verlange Catalogue im J. 2. Buchhandlung.

Leberthran (Lofoten),
 beste Marke,
 zum Medicinal-Gebrauche,
 1/2 Flasche 1.50, Probeflasche 60 Pf.
 aromatisirt (angenehmer Geschmack) 1/2 Flasche 1.20, Probeflasche 70 Pf.
Leberthran mit Jodeisen,
 aromatisirt,
 1/2 Flasche 1.50, Probeflasche 80 Pf.
Adler-Apotheke,
 Geisstrasse 16.
 Fernsprech-Anschluss Nr. 779.



F. Ad. Richter & Co.,
 K. K. Hoflieferanten,
 Rudolstadt und Nürnberg.

In Halle zu haben in den Conditoreien von G. Wilhelm, Max Altschob, Rich. Poser und G. Peter.

Magdeburgerstrasse 26. **!!Achtung!!** Magdeburgerstrasse 26.

Wein-Einkaufsgesellschaft befindet sich seit 1. October 1898 nicht mehr Gr. Steinstr. 40.

sondern vis-a-vis **Magdeburgerstrasse 26**

in unmittelbarer Nähe des Waldhalla-Theaters und der Königl. Kliniken.

Empfehle meine Waarenarbeit I. Ranges, sowie meine weltberühmten Fabrikate:

a. **Bertrand-Weit-System**, — b. **Goodyear-Weit-System.**

Wilhelm Kettwitz, Schuhmachereinst.,
 Magdeburgerstr. 26.

Bringe dem geehrten Publikum meine Lokalitäten in Erinnerung.

Martin Lindau, Dorotheenstrasse 10.
 Derselbe ist ein sehr großes Vereinszimmer noch einige Abende in der Woche frei.

Der Total-Musverkauf

Julius Löwinberg'schen Manufaktur- u. Modewaarenlagers

zwecks vollständiger Geschäfts-Auflösung wegen Todesfall des früheren Inhabers
 ist jetzt aus

Grosse Ulrichstrasse 56, erste Etage

in das Haus des Herrn Kürschnermeisters Jacob verlegt.

Zwecks schleuniger Räumung sind die Preise sämtlicher Waaren bedeutend herabgesetzt.

Die zur Lagerkompletierung eingehenden Waaren sind dem Ausverkaufszweck entsprechend im Preise gleichfalls bedeutend ermäßigt.

Verkaufszeit: Vorm. 8-1 Uhr, Nachm. 3-7 Uhr.

J. Sternberg.